Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 6

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

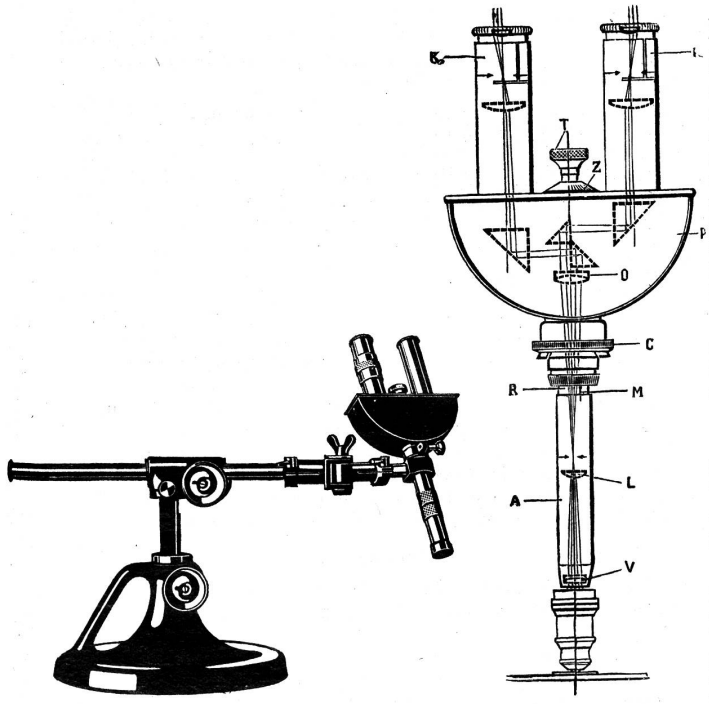
Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

körperlicher und geistiger Zustand ist elend und dazu werden sie oft von den Erwachsenen gezüchtigt. Die Kommission gibt zu, daß die Bedingungen, unter denen diese Kinder arbeiten müssen, unhaltbar seien. Diese Arbeit sollte nur von Erwachsenen verrichtet werden, doch besteht ein Mangel an solchen und zudem müßten die Maschinen umkonstruiert werden, wenn sie von größern Arbeitern bedient werden sollten.

Der Stereoaufsatz von Reichert und seine Verwendbarkeit für die Textilindustrie.

Die Technik des monokularen Mikroskopes ist von Abbe auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht worden. Die Verbesserungen am Mikroskope bewegten sich nach zwei Richtungen; einerseits in einer Steigerung der Erkennbarkeit und Wahrnehmbarkeit des Objektes und anderseits in der Erhöhung der Bildqualität. Schon frühzeitig war das Bestreben der optischen Werkstätten darauf gerichtet, die Vorteile des binokularen bezw. stereoskopischen Sehens für mikroskopische Zwecke auszunützen. Von allen bisherigen Konstruktionen hat sich das Greenough'sche Mikroskop einzig bewährt. Beim Greenough'schen Mikroskope sind zwei Mikroskopstuben nebeneinander angeordnet, die gegeneinander geneigt sind und deren Achsen am Objekte zusammentreffen. Dadurch wird erzielt, daß die den beiden Augen dargebotenen Bilder seitlich gegeneinander verschobene Projektionszentren besitzen und einander nicht vollkommen geometrisch gleichartig oder ähnlich sind, sondern gerade jene Verschiedenheiten besitzen, welche für die räumliche Anordnung erforderlich sind. Die überraschend plastische Wirkung des Greenough'schen Mikroskopes wird von keiner andern ähnlichen Einrichtung erreicht. Für Vergrößerungen, die über 180fach hinausgehen, ist das Instrument indessen nicht mehr brauchbar. Die Firma Reichert in Wien liefert nun einen Stereoaufsatz, der den heutigen Anforderungen genügt und zu jedem Mikroskope benützt werden kann. Die optische Einrichtung besteht darin, daß zunächst durch Einschaltung einer Hilfslinse in den Strahlengang, die nahe an das Mikroskop heranreicht, das von letzterem gelieferte Bild des Objektes in geringerem Abstande als sonst entworfen und dann dieses primäre Bild mit einem im Körper des Stereoaufsatzes eingebauten Zusatzmikroskopes betrachtet wird. Nach O. Heimstädt besteht die optische Einrichtung des Stereoaufsatzes im wesentlichen aus einem Objektiv und den beiden beliebig zu wählenden Okularen. Die aus dem Objektiv heraustretenden Strahlen werden durch zwei in ungleicher Höhe liegenden Pris-



men in zwei Hälften geteilt und jede Hälfte durch je ein seitlich gelegenes Prisma in die Okulare geleitet. Das Stereomikroskop besitzt größere Lichtstärke, größere Tiefenwirkung und dadurch bedingte weitgehende Plastizität des jeweiligen Bildes, ferner bequemere Handhabung. Der Stereoaufsatz kann auch für sich allein, ohne Mikroskop, bis zu einer 12fachen Vergrößerung als Stereolupe oder auch als Doppelfernrohr von zweieinhalbfacher Vergrößerung verwendet werden. Mit Hilfe des Stereoaufsatzes kann jedes gewöhnliche monokulare Mikroskop zu einem binokularen Stereomikroskop ausgebaut werden, da der Stereoaufsatz sich mit allen Objektiven verwenden läßt und eine vollkommene orthostereoskopische Wirkung gibt. Bei den in der Textilindustrie regelmäßig vorkommenden Arbeiten, bei denen sonst fast ausschließlich nur der Fadenzähler benützt wird, leistet der Stereoaufsatz ausgezeichnete Dienste. Der Fadenzähler ist sehr unhandlich und wirkt auf die Dauer ermüdend. Der Stereoaufsatz zeigt infolge seiner ausgezeichneten Plastik eine hervorragende Leistungsfähigkeit, ohne zu ermüden. Bei der Bestimmung der Fadendichte von Geweben und beim Dekomponieren erweist er sich als sehr nützlich. Auch bei der Untersuchung von Textilien auf etwa vorhandene mechanische Fehler bietet er große Vorteile. Manche technisch außerordentliche wichtige Eigenschaften der Faserstoffe, wie Glanz, Spinnstruktur, Weichheit usw. werden beinahe auf den ersten Blick verständlich bei Betrachtung der Fasern durch die Stereolupe. Auch bei der Prüfung von Faserstoffen in stärkerer Vergrößerung ist das Stereomikroskop von großem Werte, besonders bei der Prüfung von Appretur- und Erschwerungsmitteln und bei den häufig vorkommenden mikroskopischen Prüfungen, z. B. bei Bestimmung der Fasern.

Mode-Berichte

Pariser Modebrief.

Modisches Allerlei aus Atelierbesuchen.

Wer da meint, den Genre Rubens in irgendeinem Salon heute noch finden zu können, irrt sich gründlich und was die Mannequins und die von ihnen präsentierten Toiletten allenfalls noch mit den Gestalten dieses Meisters gemeinsam haben, sind der blühende Ton, die frischen Farben. Aber auch da ist man schon einen Schritt weitergegangen, denn die Ursprünglichkeit der Farbe kommt nicht immer gerne zum Vorschein; deshalb sind auch die Gesichter und alles, was bloß ist, mitunter schattiert, abgetönt, von rosig bis fahl, je nachdem sich die Dame in Natur oder Schminke gefällt.

Ein neuer Stil ringt zum Licht oder vielmehr eine alte Mode wünscht wiederzukehren: die ganze Tunika, die schon mehr eine Toga genannt werden kann, wozu nur noch die kunstvollen Sandalen fehlen, deren Ansätze schon da und dort zu beobachten sind. Diese Tunika ist nur an der rechten Achsel befestigt und läßt die linke Schulter sowie einen Teil des Rückens bis zur linken Hüfte frei, fällt reich gerafft nach abwärts und wird mit einem Ende noch über den rechten Arm gelegt. Ein breites römisches Goldband schmückt die Stirne der Trägerin. Entweder ist die Tunika vollständig aus Brokatstoffen oder Lahm in Gold- und Silberflitter oder aus schwarzem Crêpe Georgette, mit Goldperlen in Blumenornamenten bestickt. Ein wundervoller Ueberwurf aus roter Seide mit Palmen-Dessins vollendet diese Kopie vornehmster, altrömischer Tracht.

Das Atelier Anna (Madeleine et Madeleine) in der Avenue des Champs-Elysées, aus dem dieses Modell stammt, zeigt uns noch eine Robe aus amethystenem Pelzsammet mit blausilberner Stickerei.

Beide Toiletten sind nur für schlanke, große Gestalten.

Auch Margaine Lacroix in der Avenue de Marigny liebt reiche Stickereien auf Crêpe Georgette oder Crêpe Tschin-Tschin, auf Moire oder Mousselin. Farbige Porzellanperlen reihen sich um das Decolleté, sodaß jeder Halsschmuck dadurch überflüssig gemacht wird.

Wer nicht für eine allzu männliche Note des Kleides schwärmt, die eigentlich nur für junge Mädchen, denen sie reizend steht, in Betracht kommt, findet die Straffheit der Linie durch Godets und Plissés wesentlich gemildert. Plissés sind überhaupt die große Mode. Man sieht häufig ganze Kleider aus Plissés, mindestens ganz plissierte Röcke, sehr apart in havannabraunem Crêpe oder Seidenmousselin. Der Salon Grandjanin, Faubourg Saint-Honoré, hat eine Robe aus lachsfarbenem Crêpe Georgette entworfen, ein Nachmittagskleid, dessen Oberteil ärmellos und mit Perlenblumen bestickt ist. Die Taille ist in keiner Weise ausgedrückt. Zwei Hände breit unter der normalen Taille

beginnen die Plissés in drei geschlossenen Streifen an der Vorderseite, während die Rückseite glatt ist. Das Kleid hat kein Decolleté, ist aber so kurz, daß es sehr knapp unter dem Knie endet. Ein zweites, verführerisches Modell ist aus Crêpe de Chine in Biberfarbe, mit Perlen von gleichem Ton garniert; dazu wird eine Schärpe in Krawattenform um den Hals getragen und am Knoten mit einer zierlichen Blume geschmückt.

Kostüme für kühle Tage aus den wunderbar leichten Wollstoffen wie Kasha und Burafyl sieht man in der Rue Auber bei Amy Linker. Die Linie ist absolut gerade, die Jacke keineswegs lang, mit Rever und Kragen in Herrenfaçon, mit tief angesetztem Gürtel, der Rock sehr kurz und gerade. Um sich der Weite des Schrittes anzupassen, kann er aufgeknöpft werden. Je zwei Knöpfe befinden sich auch an den Aermeln der Jacke, die enge anliegen.

Ein Musteratelier für die sogenannte „petite robe", die man in prächtigster Ausführung schon um 400 Franken bekommt, ist das Atelier Mille et une Nuits, Rue de la Chaussée-d'Antin. Es sind einfachere, schottische Kleider in Kasha, Drapella oder Seide mit Caros oder geometrischen Mustern, niemals einfarbig, aber in ihrer Buntheit auch nicht auffallend. Die Aermel sind ganz kurz oder fehlen, ein kleiner Kragen wird am Halse umgeschlagen, vom Halsausschnitt zieht sich eine Knopfreihe nach abwärts, die Taille ist gerade, unter der Hüfte beginnen Godets oder Plissés.

In der Sommerfrische, in den Bergen und am Meere trägt man mit Vorliebe Seidenmousselin in lebhaften Nuancen. Eine bestimmte Modefarbe existiert nicht; man kann wohl sagen, daß beige, ein helles Braun und Gold bevorzugt ist, aber jede Dame kann sich in der zu ihrem Teint passenden Farbe kleiden und wenn sie die gerade, hüftenlose Linie im großen Ganzen wahrt, ist ihr oft mit den billigsten Mitteln Gelegenheit geboten, gut und pariserisch elegant angezogen zu sein. Ch. J.

Marktberichte

Rohseide.

Ostasiatische Grègen.

Zürich, den 12. Mai 1925. (Mitgeteilt von der Firma Sulzer, Rudolph & Co., Zürich.) Trotz der herrschenden Ungewißheit, ob der Vorschlag des britischen Staatskanzlers wegen Einfuhrzoll auf Rohseide durchgeführt oder modifiziert werden wird, dauert für England eine mäßige Nachfrage an. Aber auch auf dem Kontinent können wir etwas mehr Geschäft verzeichnen, da die Knappheit der Vorräte augenscheinlich wird und die Ueberzeugung Boden gewinnt, daß ein weiteres Fallen der Preise nicht sehr wahrscheinlich sei.

Zürich, den 19. Mai 1925. Während der Berichtswoche bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Es verlautet, daß der vom britischen Staatskanzler vorgeschlagene Importzoll auf Rohseide statt 4/— nunmehr 3/— per engl. Pfund betragen soll.

Japan. Ein mäßiges Geschäft dauert an bei unveränderten Preisen. Unsere Freunde notieren:

Filatures	1½	13/15	weiß	prompte	Verschiffung	Fr.	73.75
„	No. 1	13/15	„	„	„	„	74.50
„	Extra Extra	13/15	„	„	„	„	78.25
„	Extra	13/15	„	„	„	„	75.75
Douppions		40/50				„	28.75

Shanghai. Die Vorräte nehmen rasch ab. Preise zeigen wenig Aenderung. Die Berichte über den Gang der neuen Ernte lauten gut. Man notiert:

Steam	Filatures	Extra	A	1er & 2e fil	9/11		Fr.	90.—
„	„	Extra	B	1er & 2e	„	10/12	„	85.25
„	„	Extra	C	1er & 2e	„	13/15—20/22	„	76.25
„	„	Bonne	A	1er & 2e	„	13/15	„	74.25
„	„	Bonne	B	1er & 2e	„	13/15—20/22		fehlen
Shantung	„	bonnes				13/15		„
Szechuen	„	„				13/15—14/16	„	59.—
Tsatlée redév. new style wie Blue Horse 1, 2, 3 Juli/Aug.-Verschiff.							„	55.—
„ „ ordinaire „ Blue Fish 1, 2, 3 „ „							„	52.—
Tussah Filatures 8 cocons, best 1 und 2							„	36.50

Canton. Die Nachfrage hat etwas nachgelassen und die Chinesen sind daher teilweise etwas entgegenkommender, wie folgt:

Filatures	Extra	13/15		auf Lieferung		Fr.	73.50
„	Petit Extra	13/15		„	„	„	70.50
„	Best 1	11/13		„	„	„	68.—
„	Best 1	13/15		„	„	„	62.75
„	1er ordre	18/22					fehlen
„	Best 1	14/16	new style	„	„	„	63.50

New York ist ruhig.

Zürich, den 26. Mai 1925. Das Herannahen der Seidenernten und die noch herrschende Unsicherheit inbezug auf die Seidenzölle in England, sind einer Entwicklung des Geschäftes nicht förderlich und wir blicken daher wieder auf eine wenig belebte Woche zurück.

Japan. Der Gang der Ernte wird durch andauernd nasses Wetter beeinträchtigt und die ersten Coconmärkte haben daher zu Preisen eröffnet, die neue Seide sogar höher stellen als jetzt verlangte Marktpreise. Amerika ist als stärkerer Käufer aufgetreten und hat seit unserem letzten Rundschreiben ungefähr 10,000 Ballen gekauft. Der Stock in Yokohama und Kobe ist daher auf 17,000 Ballen zurückgegangen und die Forderpreise in Yokohama stellen sich nun wie folgt:

Filatures	1½	9/11	u. 11/13	weiß		fehlen
„	1½	13/15	weiß,	für prompte	Verschiffg.	Fr. 75.50
„	No. 1	13/15	„	„	„	„ 76.25
„	Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 80.25
„	Extra	13/15	„	„	„	„ 77.—
Douppions		40/50		„	„	„ 29.75

Die Provinz Tajima, an der Westküste Japans, wurde letzten Samstag durch ein schweres Erdbeben heimgesucht, das wieder große Verluste an Menschenleben und Sachwerten zur Folge hatte. In dieser Provinz ist jedoch die Rohseidenproduktion nicht von großer Bedeutung, mehr dagegen diejenige von „Habutai".

Shanghai. Die frühen Ernten scheinen sehr gut ausgefallen zu sein. Preise sind unverändert fest, wie folgt:

Steam	Filatures	Extra	A	1er & 2e fil	9/11	Fr.	90.—
„	„	Extra	B	1er & 2e	„ 10/12	„	85 75
„	„	Extra	C	1er & 2e	„ 13/15—20/22	„	77.—
„	„	Bonne	A	1er & 2e	„ 13/15	„	74 25
„	„	Bonne	B	1er & 2e	„ 13/15—20/22		fehlen
Shantung Fil. bonnes u. Szechuen Fil. bonnes 13/15—13/16							„
Tsatlée red. new style wie Blue Horse 1, 2, 3 Juli/Aug.-Verschiff.						„	55.—
„ „ „ „ „ Blue Fish 1, 2, 3 „ „						„	52.—
Tussah Filatures 8 cocons, best 1 und 2							36.50

Canton. Bei ruhigem Markt sind Preise weiter zurückgegangen, was wieder mehr Nachfrage von Europa und Amerika gerufen hat. Die Cocons der zweiten Ernte werden ziemlich teuer bezahlt. Die Chinesen sind nun fest und wenig im Markte, zu folgenden Preisen:

Filatures	Extra	13/15		auf Lieferung	Fr.	72.75
„	Petit Extra	13/15		„ „	„	70.75
„	Best 1	13/15		„ „	„	62.—
„	Best 1	14/16	new style	„ „	„	63.75
„	Best 1	20/22	„ „	„ „	„	58.—

New-York zeigt gesteigerte Nachfrage zu höheren Preisen.

Kunstseide.

Zürich, den 25. Mai 1925. Das Geschäft auf dem Kunstseidenmarkte wird zurzeit von der in England in Diskussion sich befindlichen Einführung von Zöllen auf Kunstseide und Kunstseide enthaltende Fabrikate bestimmt. Die Nachfrage nach rasch lieferbaren Waren ist deshalb vielerorts eine rege, da es sich darum handelt, diese noch vor dem 1. Juli nach England zu verbringen. Die endgültige Gestaltung der Zollfrage läßt sich allerdings heute noch nicht sicher beurteilen. Es ist zu hoffen, daß die vorläufig in Aussicht genommenen drakonischen Ansätze im Wege direkter Unterhandlungen mit den interessierten Industrien zum mindesten eine Abschwächung erfahren.

Seidenwaren.

Berlin, den 23. Mai 1925. Man könnte sich ins heiße Spanien versetzt glauben, wenn man bei einer wahren Hundstagehitze die Berliner Krawattenschaufenster betrachtet. Orange, orange, rot und gelb und die ganze übrige Farbenskala in allen möglichen und unmöglichen Zusammenstellungen. Die sehr schmale und lange Krawatte des eleganten Herrn zeigt ein Karo- oder Schottenmuster, oft auch einfach ein kleines Motiv. Unmöglich sind nur Streifen. Als allerletzte Neuheit werden kubistische Dessins auf Karogrundlage in lebhaften Farben in den Handel kommen. Die junge Selbständigkeit auf politischem